

Zeitschrift: Thurgauer Beiträge zur Geschichte
Band: 127 (1990)

Nachruf: In memoriam
Autor: Schoop, Albert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In memoriam



Erwin Engeler

1897–1990

In unseren Städten und Dörfern sind es immer wieder einige wenige, die im Verlaufe ihres Wirkens zur Kenntnis der Lokalgeschichte beitragen, die ein Museum betreuen und den Besuchern mit viel Liebe und Geduld die Vergangenheit des Ortes nahebringen. Sie stehen oft allein, weil sich das allgemeine Interesse den modernen Dingen zuwendet, und erst, wenn sie nicht mehr da sind, merken ihre Mitbürger, was diese einzelnen für die örtliche Gemeinschaft geleistet haben.

Erwin Engeler, unserem ehemaligen Vorstandsmitglied, hat Diessenhofen viel zu verdanken. Er wurde am 7. August 1897 in Schaffhausen geboren, wuchs aber bei Kaltenbach auf und wandte sich, einer Familientradition folgend, zuerst einem handwerklichen Beruf zu. Er machte seine Mechanikerlehre in Singen und arbeitete während des Ersten Weltkrieges in Steckborn. Von Verwandten ermuntert, die seine geistigen und musikalischen Fähigkeiten erkannt hatten, trat er als Spätberufener ins Seminar Kreuzlingen ein, das er 1925 mit dem Lehrerpapent verliess. Nach einigen Jahren an der Gesamtschule Schmidshof kam er im November 1928 nach Diessenhofen, wo er als strenger, doch korrek-

ter Primarlehrer bis 1962, als Chorleiter, Archivar der Bürgergemeinde, Museumsbetreuer und Erforscher der Ortsgeschichte bis ins hohe Alter wirkte. Seine Vielseitigkeit kam aufs schönste zur Geltung: als musikalisch hochbegabter Seminarist gründete er das Seminarorchester, als ehemaliger Handwerker erteilte er mit besonderer Kompetenz Gewerbeunterricht, als Lehrer war er ein begeisterter Militärtrompeter, zeitweise auch Spielführer, gründete und dirigierte er Chöre, und als praktischer Mensch leitete er manche gemeinnützigen Unternehmungen in Diessenhofen: den Kindergarten, das öffentliche Bad am Rhein, die Renovation der evangelischen Kirche und anderes.

Das Bleibendste gab er wohl als Lokalhistoriker. Gemeinsam mit Albert Knoepfli richtete Erwin Engeler 1961 im Oberen oder Petershauser Amtshaus das Stoffdruck-Museum Diessenhofen ein, dem eine Weile nachher die ein grosses künstlerisches Werk in seiner Entwicklung aufschliessende Carl-Roesch-Sammlung angefügt werden durfte. Als Kustos dieses Ortsmuseums suchte Engeler den Kontakt mit den Besuchern, denen er mit seinem praktischen Sinn auch die technischen Vorgänge der Rotfärberei und des Stoffdrucks anschaulich zu erläutern verstand. Hunderte und vielleicht viele Tausende hat er auf die Schönheiten seines Städtchens aufmerksam gemacht.

Bemerkenswerte Aufsätze zur Lokalgeschichte stammen aus seiner Feder, unter denen der ausführliche Bericht über die Restaurierung der Stadtkirche, über «Die Pest in Diessenhofen im Jahre 1629», «Die Justiz in Diessenhofen anfangs des 18. Jahrhunderts», «Die Ablösung der Binnenzölle der Stadt Diessenhofen im 19. Jahrhundert», «Der Geisslibach und die Mühlen», «Diessenhofer Handwerksmeister im 18. Jahrhundert» und die Geschichte der 1863 gegründeten «Gemeinnützigen Gesellschaft Diessenhofen» genannt seien. Dem Historischen Verein des Kantons Thurgau, dem er 1928 beigetreten war, diente er von 1964 bis 1979 als Vertreter der Region Untersee und Rhein im Vorstand. Wir haben seine ruhige, überlegene und nicht selten humorvolle Art, wie er Spannungen entschärfte und zum Wesentlichen kam, überaus geschätzt. Noch im hohen Alter hat er zweimal über St. Katharinental vorgetragen, wo er die letzten Jahre seines reichen, erfüllten Lebens als dankbarer Gast, bis zuletzt geistig lebendig und aktiv, zubrachte. Wer ihn besuchte, ging bereichert aus seinem Zimmer. Am 20. Januar 1990 ist er friedlich entschlafen. *Albert Schoop*



Egon Isler

·1906–1990

Und solange du das nicht hast,
dieses stirb und werde,
bist du nur ein trüber Gast
auf der dunklen Erde.

(Goethe)

Im Glauben an den Tod als Übergang zu einer höheren Form des Lebens und im Bewusstsein der Auferstehung, wie der uns vor Jahresfrist übersandte Lebensabriss bezeugt, ist am 15. Juni 1990 der ehemalige thurgauische Kantonsbibliothekar Dr. phil. Egon Isler-Neuweiler im Alter von 84 Jahren und zwei Wochen in Frauenfeld verschieden. Ihm war seit seinem Rücktritt im Jahre 1972 ein freundliches Otium cum dignitate geschenkt. Der Abschied ist für seine Familie und Freunde schmerzlich. In tiefer Dankbarkeit sei im folgenden der mannigfachen Verdienste des Verstorbenen um die Res publica Turgoviensis ehrend gedacht.

Egon Isler, Bürger von Wagenhausen, wurde am 1. Juni 1906 als Sohn von Dr. phil. Ernst Isler-Burkhart, dem damaligen Adjunkten im Eidgenössischen Fabrikinspektorat, im hübschen Dorf Mollis im Glarnerland geboren. Er verlebte dort eine glückliche, harmonische Jugendzeit, in der zwei Erlebnisse sein späteres Denken und Handeln nachhaltig beeinflussten: Der jährliche Besuch der Glarner Landsgemeinde mit ihrem feierlichen Aufzug der Behörden und der staatsmännischen Rede des Landammanns im Ring, wo die Buben – auch Georg Thürer war dabei – an der Tribüne, dem «Stuhl», zu Füßen der Landesregierung kauerten und deren Zwiegespräche mit dem manchmal sogar auflüpfischen Volk erlebten. Was Egon Isler auszeichnete, der selbstlose Dienst an der Öffentlichkeit, den hatte er in der Jugend augenfällig kennengelernt.

Das andere Ereignis brachte ihm die Generalmobilmachung vom 1. August 1914. Da der Vater als Artillerie-Hauptmann einzurücken hatte und die Mutter im grossen Patrizierhaus nicht allein zurückbleiben wollte, kam er zu seinem Paten Dr. Otto Isler, Arzt in Frauenfeld, und konnte mit ihm von einem Fenster im zweiten Stock die Vereidigung der Thurgauer Truppen im Hof der Kaserne beobachten: ein Erlebnis, das er lange mit sich trug. Mit der Wahl des Vaters zum Eidgenössischen Fabrikinspektor zog die Familie 1915 nach Schaffhausen und schon ein Jahr später nach St. Gallen. Hier besuchte Egon Isler das Realgymnasium der Kantonsschule bis zur Maturität im Jahre 1926. Mit Ausnahme des Deutschunterrichts bei Dr. Willi Nef bot ihm die sanktgallische Kantonsschule nach seinem späteren Urteil wenig; um so eifriger habe er sich an der Jugendbewegung beteiligt, zuerst beim «Wandervogel», bis er erkannte, wie die Gruppen von romantisch-neudeutscher Schwärmerei erfasst wurden, und nachher beim Bund christlicher Mittelschüler. Das Studium an der Universität Zürich schloss er mit der Doktorprüfung und dem Diplom für das Höhere Lehramt in Geschichte und Deutsch ab; die seinen Weg bestimmenden Lehrer waren die Professoren Karl Meyer und Carl J. Burckhardt. Als Mitglied des Kleinen Studienrates suchte Egon Isler den aufkommenden frontistischen Tendenzen eines Robert Tobler entgegenzutreten. Er war auch beteiligt an der 1931 in Flüelen gegründeten Jungliberalen Bewegung der Schweiz, deren Ortsgruppe Frauenfeld er später mit Fritz Häberlin, Fritz Hummler, Max Haffter und anderen ins Leben rief. Ein Volontariat in der Stadtbibliothek Vadiana St. Gallen bei Dr. Hans Fehrlin, der ihn auf vornehm-überlegene Weise mit Aufgabe und Führung eines Bibliotheksbetriebes vertraut machte, bestimmte seine berufliche Laufbahn.

Unter 27 Bewerbern wurde er im Mai 1933 als Nachfolger des Altphilologen Dr. Julius Rickenmann zum Kantonsbibliothekar und Archivar des Kantons Thurgau gewählt. Die Kantonsbibliothek in Frauenfeld war damals ein recht bescheidenes Unternehmen und konnte mit dem Kredit von 5000 Franken im Jahr nur 400 Neuerscheinungen erwerben. Sie aus dem Dornröschenschlaf zu wecken und neu aufzubauen, brachte eine gewaltige Arbeit. Noch fehlte ein Sachkatalog, den Egon Isler in jahrelanger Bemühung für den ganzen wachsenden Bestand erstellte. Wurden bei seinem Amtsantritt jährlich 11 900 Bücher ausgeliehen, waren es bei seinem Rücktritt 1972 rund 32 000 (1989 mit Studien- und Freihandbibliothek 103 000). Das Amt des Kantonsarchivars ging 1938 nach dem Bau des Archivflügels am Regierungsgebäude an den im Vorjahr provisorisch gewählten Kollegen Dr. Bruno Meyer, so dass sich eine sinnvolle Arbeitsteilung ergab. Mit besonderer Freude an den bibliophilen Kostbarkeiten hütete er die Schätze der fast 15 000 Bände zählenden «Klosterbibliothek», die 1848 bei der Aufhebung der thurgauischen Klöster in der Kantonsbibliothek vereinigt worden waren. Sachdienlich konnten die Räume im alten Kantonsschulgebäude an der Promenade um 1970 erweitert und ausgebaut werden.

Die grosse Leistung Islers als Kantonsbibliothekar lag in der Verbreitung des Bibliotheksgedankens im ganzen Kanton Thurgau; er gründete die Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken, die er von 1958 an präsidierte und die den Gemeinden mit bescheidenen Mitteln Impulse zur Bildung lokaler Büchereien gab. Alle drei Jahre lud er die Leiter dieser kleinen Bibliotheken zu geschätzten Arbeitstagungen ein. Im Jahre 1979 brachte das neue Unterrichtsgesetz nach den Wünschen Islers ein Obligatorium für die Schulbibliotheken.

Auch im Vorstand der Schweizerischen Bibliothekaren-Vereinigung setzte er sich für bessere Zusammenarbeit der Bibliotheken des Landes ein, 1955 bis 1972 präsidierte er die Gruppe der Studien- und Bildungsbibliotheken, zu der alle Kantons- und Stadtbibliotheken ohne Hochschule gehörten.

Dem Historischen Verein des Kantons Thurgau, dem er seit Juli 1933 lebenslänglich angehörte, leistete Dr. Egon Isler ausserordentliche Dienste, sowohl als Quästor 1937 bis 1939, als Aktuar 1939 bis 1962 und als Vizepräsident 1962 bis 1971. Mit besonderem Geschick und guter Übersicht schrieb er Jahr für Jahr, von 1937 bis 1955, in der Nachfolge von Professor Gustav Büeler die für die Kantonsgeschichte unentbehrliche «Thurgauer Chronik», die in den Jahrgängen der «Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte» nachzulesen ist; 1936 und 1937, aber auch in den zwölf Jahren von 1956 bis 1968 stellte er die im Vorjahr erschienene «Thurgauer Geschichtsliteratur» zusammen, dazu in den Bänden 80 und 101 je ein Generalregister, für das die vielen Benützer dankbar waren. Der Historische Verein des Kantons Thurgau verlieh dem hochverdienten Vorstandsmitglied für diese Leistungen die Ehrenmitgliedschaft.

Neben der täglichen Arbeit in der Kantonsbibliothek fand er Zeit, einige Arbeiten zur Geschichte des Kantons zu verfassen. Seine bei Karl Meyer eingereichte Dissertation behandelte das Thema «Der Verfall des Feudalismus im Gebiet der Ostschweiz im XIV. und XV. Jahrhundert» und wurde sehr diskutiert. Während des Zweiten Weltkrieges berichtete er, wie die Augustiner von Kreuzlingen ihrerseits eine turbulente Zeit überstanden («Das Kloster Kreuzlingen im Jahre 1798» TB 79). Er konnte über die «Schätze der thurgauischen Kantonsbibliothek» orientieren oder «Die Flurnamen von Amriswil und Umgebung als Spiegel bäuerlicher Kultur» aufzeigen. Sein besonderes Interesse aber galt der Wirtschaftsgeschichte, zu welcher er bei Kriegsende mit einer ausführlichen «Industrie-Geschichte des Thurgaus» beitrug. Auch die Industrie Frauenfelds und die Geschichte der SIA und ihrer Vorläufer gehörten in diesen Kreis. Die vielen nebenberuflichen Aktivitäten liessen weitere Beiträge zur Geschichtsschreibung im Thurgau nicht zu.

Während des Zweiten Weltkrieges war der Lesesaal der Kantonsbibliothek geschlossen, denn Dr. Egon Isler hatte ad interim das Arbeitsamt zu führen, dessen Chef Dr. Bäschlin im Aktivdienst abwesend war. Dazu zählte die Einrichtung der Lohnausgleichskassen, die Begutachtung von Dispensationsgesu-

chen für Urlaub von Landwirten und Gewerbetreibenden, das Aufstellen von Arbeitsdetachementen für Festungsarbeiten. Hinzu traten die Leitung der Zivilen Kriegsfürsorge und der Kantonalen Winterhilfe, die Bildung von Frauenhilfsdienstgruppen und die Obdachlosen-Fürsorge. Daneben vertrat er den Thurgau am 4. November 1940 in der konstituierenden Sitzung des Gotthard-Bundes, hielt er Vorträge, arbeitete er da und dort mit. Von 1945 bis 1949 war Dr. Egon Isler im Auftrag des Regierungsrates Präsident der thurgauischen Grenzlandhilfe, welche im anstossenden deutschen Gebiet, von Radolfzell bis Markdorf, Lebensmittel für die hungernde Bevölkerung, Kleider- und Schuhspenden verteilen liess. Im Zusammenhang mit den Schülerspeisungen im Grenzgebiet kam Isler in besonderen Kontakt mit der Schule Schloss Salem, dem vom letzten deutschen Reichskanzler nach dem Ersten Weltkrieg, Prinz Max von Baden, zusammen mit dem berühmten Pädagogen Dr. Kurt Hahn gegründeten Landerziehungsheim. Der bei der «Machtergreifung» 1933 nach England geflüchtete Schulleiter überbrachte anfangs 1946 Dr. Egon Isler die Summe von 30 000 Franken als Beitrag der Alt-Salemer in den USA zur Wiedererrichtung der Schule; Bankverwalter Schär in Frauenfeld verwaltete den Fonds, aus dem unverdächtige, das heisst nicht «nazi-verseuchte» Lehrmittel aus der Schweiz, Apparaturen für den Unterricht und Apothekerwaren angekauft wurden. Im Zuge dieser Aktion blieb der thurgauische Kantonsbibliothekar sowohl mit dem Markgrafen von Baden wie mit Dr. Kurt Hahn in bleibender freundschaftlicher Beziehung.

Nach den strengen Kriegsjahren hoffte jedermann auf ruhige Zeiten. Die Wirklichkeit sah anders aus, die Konflikte in der Zeit des Kalten Krieges dauerten fort. Bei der Rekrutierung wegen einer Brustfellentzündung hilfsdienstpflichtig erklärt, wurde Dr. Isler 1945 für den Luftschutz ausgehoben; er machte, sozusagen als Spätberufener, noch eine Offiziers- und eine Zentralschule, übernahm das Kommando einer Luftschutzkompanie der Armee, gründete 1951 den Thurgauischen Luftschutz-Verband, war behilflich bei der Bildung ähnlicher Kantonalverbände und endlich auch Vorstandsmitglied des Schweizerischen Luftschutz-Verbandes. Unter seiner Leitung erreichte die Zeitschrift «Zivilschutz» zuletzt eine Auflage von 30 000 Exemplaren.

Egon Isler verfügte über eine gehobene literarische Bildung und interessierte sich im Alter für die geistigen Strömungen des Abendlandes. Er war Mitglied verschiedener philosophischer und philanthropischer Gesellschaften und übernahm nach seinem Rücktritt vom Amt selbstlos die Katalogisierung und Verwaltung einer dem Suchen nach Wahrheit dienenden Spezialbibliothek, die der sanktgallischen Kantonsbibliothek als Depot anvertraut worden war. Die «Bibliotheca masonica August Belz» in St. Gallen ist unter seiner Obhut von 4200 Bänden auf 8700 angewachsen und mit einem Katalog zugänglich gemacht worden.

Wie aber war dieses ungewöhnlich breite Wirken möglich? Das Schicksal

war ihm gut gesinnt, wie er mehrfach betonte. Die Begegnung mit der in Kreuzlingen aufgewachsenen, aber in Russland geborenen, von der Revolution vertriebenen Valerie Neuweiler, Lehrerin im Spanner-Schulhaus in Frauenfeld, mit der er sich 1936 verheiratete, gab seinem Leben Rückhalt. «Ohne sie hätte ich nie das leisten können, was ich vollbracht, und ich kann ihr gegenüber nur wiederholen, was General Wille einmal seiner Frau sagte: ‹Ohne dich wäre ich nie ein Kerl geworden!›» Die Erziehung und Weiterbildung ihrer musikalisch hochbegabten Tochter Ursula erfüllte ihn mit Spannung und Freude. In unsern tiefen Dank an den Verstorbenen sei darum auch seine Familie eingeschlossen, von der Egon Isler sagte, sie sei sein «tragender Grund» gewesen.

Albert Schoop

Vereinsmitteilungen